

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hinz. Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Auswärtige 10 Pf., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pf., die
Festzeile.
Bei Wiederholungen anspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 139.

Mittwoch, den 18. Juni 1913.

30. Jahrg.

Festliche Tage.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Die Jubiläumssfeier am Berliner Hof.
Berlin, 16. Juni. Die militärischen Feiern wurden durch ein großes Fest eingeleitet. Bei allen Truppenteilen fanden auf den Kasernenhöfen Appells statt, bei denen die Kommandeure patriotische Ansprachen hielten. Eine große Menschenmenge wohnte der Auffahrt der deutschen Bundesfürsten, Bürgermeister, Deputationen usw. zum Schlosse bei. Als erster erschien Prinzregent Ludwig v. Bayern, ihm folgten die Könige von Sachsen und Württemberg. Man bemerkte weiter die Großherzöge von Baden, Hessen, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Oldenburg. Unter den Auffahrenden befanden sich auch der amerikanische Milliardär Carnegie, ferner der Senat der Berliner Kunstakademie mit Professor Menzel an der Spitze, das Reichstagspräsidium, die Präsidenten des Herren- und Abgeordnetenhauses, die Deputierten der preussischen Städte, sowie eine ganze Reihe von Abordnungen aus der Provinz und dem Reich. Im Schlosse hatten sich auch die Bundesratsabermachtigten eingefunden, um dem Empfang durch den Kaiser beizuwohnen. Während oben in großer Höhe über dem Schlosse eine Fregatentaube kreiste, empfing das Kaiserpaar im Kapitelsaal

die Deputationen,
die Adressen und Geschenke überbrachten.
Der Kaiser in der Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß und die Kaiserin nahmen unter dem Thronbalдахin Aufstellung. Zur Rechten des Kaisers standen die Prinzen. In der Mitte sprach das Staatsministerium seine Glückwünsche durch den Reichskanzler aus. Im Namen der stimmungsführenden Bevollmächtigten zum Bundesrat, mit denen wieder der Reichskanzler und Staatssekretär v. Jagow erschienen, sprach Graf v. Lerchensfeld, das Präsidium des Reichstags mit den Schriftführern und Quästoren, geführt von Dr. Kämpf, das Herrenhaus mit dem Kammerherrn von Wedel-Piesdorf als Sprecher, sowie das des Abgeordnetenhauses mit dem Grafen von Schwerin. Die Reden schlossen sich an. Weiter folgten die als Komitee für das Ehrengeschenk der Armee erschienenen Generalfeldmarschälle Generalobersten und Generale. Generalfeldmarschall Graf Häfeler überreichte dabei dem Kaiser den Feldmarschallsstab, den der Kaiser, der bei jeder Gruppe mit wenigen freundlichen Worten dankte, entgegennahm, indem er hervorhob, daß es ihm besonders freue, das Geschenk der Armee aus den Händen eines glorreichen Mitkämpfers seines Großvaters entgegennehmen zu können. Mit dieser Gruppe erschienen Generalfeldmarschall von Bock und Wolach, Generaloberst von Plessen, der Kriegsminister und einige zwanzig Generale, darunter die Generalobersten von

Vindequist, Kessel, General der Kavallerie von Scholz, General der Infanterie von Nolte. An der Spitze der Marineabordnung, die aus dem Großadmiral von Trepow und mehreren Admiralen bestand, überreichte Prinz Heinrich einen silbernen Adler, welcher den Flaggkod der Yacht „Hohenzollern“ führen soll. Die Offizierabordnungen des Regiments des Garde du Corps, des Ersten Garderegiments, des Leibgarde-Husarenregiments, sowie des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 schlossen sich an und überreichten Erinnerungsgaben. Der englische Militärattache Russel überreichte ein Geschenk der Royal Dragoon, Vertreter des deutschen evangelischen Kirchenausschusses mit dem Bischof. Geh. Rat Voigt als Sprecher, sowie der Erzbischof von Köln, Dr. Hartmann und der Bischof von Rottenburg, Dr. von Koppeler als Vertreter der Bischöfe folgten. Die Reichsländer ließen durch eine Deputation unter Führung des Statthalters Grafen von Wedel mit dem Staatssekretär Freiherrn Born von Busch u. a. ihre Glückwünsche aussprechen; für das Reichsgericht sprach dessen Präsident Bischof. Geh. Rat Freiherr von Sedendorf; für das Reichsmilitärgericht dessen Präsident General Graf v. Kirchbach. Die Delegation der British Council of the Churches zur Pflege freundschaftlicher Beziehungen mit Deutschland wurde von Bischof Bond Carpenter geführt. Nachdem Kaiserin eine Adresse überreicht hatte, folgten die Abordnungen aus den Provinzen, die Vertreter der Städte, Hochschulen, Gesellschaften und Verbände, Missionen usw.

Der Kaiser und die Kaiserin machten nachmittags eine Ausfahrt im offenen Automobil, wobei sie von der vielen Tausende zählenden Menge, die unter den Linden und im Tiergarten sich erging, mit andauernden Ovationen begrüßt wurden. Um 6.45 Uhr war im Schlosse Frühstückstafel für die anwesenden Fürlichkeiten, für die Gesolge Marschallstafel. Gegen 8 Uhr begab sich das Kaiserpaar mit seinen Gästen nach dem königlichen Opernhaus, wiederum von der dichtgedrängten Menge mit herzlichen Zurufen begrüßt. Der Zuschauerraum des Opernhauses war mit Kellentritten in allen Schattierungen, von Rot und mit Teppichen geschmückt. Man gab den ersten Akt aus „Lohengrin“.

Die Huldigung der Berliner Schulkinder.
Berlin, 16. Juni. In aller Morgenfrühe schon setzte ein gewaltiger Verkehr durch die prächtig geschmückten Feststraßen in der Richtung auf das königliche Schlosse zu, ein Tausende und Abertausende durchfluteten die Straßen, um der Huldigung der Kinder, die dem Kaiser ein Morgenstündchen brachten, beizuwohnen. Rund 8000 Kinder, geführt von ihren Lehrern, begaben sich in langen Zügen zum Kaiserpalast, wo sie im ersten Schlossohof Aufstellung nahmen. Auf ein Zeichen des Direktors Hoffmann sehten die Kinder mit dem Choral ein: „Dich sehe ich wieder, Morgenlicht!“ Ehe noch der erste Vers erklingen war, hatten sich

auf dem Altan des Schloßes das Kaiserpaar, das Herzogpaar von Cumberland, das Kronprinzenpaar, die Prinzenpaare Eitel Friedrich und August Wilhelm versammelt. In den Fenstern erblickte man den gesamten Hofstaat und einige deutsche Bundesfürsten, die sich bereits im Schlosse eingefunden oder dort Wohnung genommen hatten. Dann folgte der Nadelchor: „Aus der Jugendzeit!“, zum Schluß das „Deutsche Lied“. Der jubelnde Gesang der Kinder machte auf das Kaiserpaar sichtlich tiefen Eindruck. Selten wohl haben die alten Mauern des königlichen Schloßes einen so gewaltigen Chor jugendlicher Stimmen gehört, wie heute morgen. Auf Wunsch des Kaisers wurde noch eine Fagade gesungen und zwar das Lied: „Im schönsten Wiesengrunde!“ Der Kaiser ließ den Rektor Hoffmann zu sich bitten und drückte ihm seinen herzlichsten Dank wiederholt aus. Die Kaiserin nickte immer wieder zu den festlich geschmückten Kindern, die sich nur aus Gemeindeschulen Berlins zusammensetzten. Auch die Prinzen und die übrigen Angehörigen des kaiserlichen Hauses dankten immer wieder sichtlich bewegt den jugendlichen Sängern. Um das mächtige Viereck des Schloßes hatte sich eine gewaltige Zuhörerschaft versammelt, die das Morgenständchen und dessen gewaltigen Stimmklang bis in den Lustgarten hinein hörten.

Amnestie.

Der Kaiser hat zu seinem Regierungsjubiläum eine Amnestie für die im Bereiche der preussischen Militärverwaltung und der Reichsmarine verhängten Disziplinarbestrafungen erlassen. Ausgeschlossen sind Fälle der Beleidigung oder vorschriftswidriger Behandlung Untergebener. Auch für die von Militär- und bürgerlichen Gerichten verhängten Strafen ist in weiteren Umfang ein Erlass oder Milderung beabsichtigt. — In demselben Sinn hat der König von Württemberg für das württembergische Militärverwaltungsgebiet Amnestie erlassen, ebenso die Souveräne der übrigen Bundesstaaten mit selbständigen Militärverwaltungen.

Die Auszeichnungen anlässlich des Regierungsjubiläums umfassen ein Dupendruckgedruckter Seiten des Reichsanzeigers. U. a. ist der Hofdichter der Hohenzollern, Josef Lauffs, geedelt worden.

Stiftungen.

Der Kaiser hat für 600 Kriegsteilnehmer je ein Jubiläumsgeschenk von 50 Mark ausgesetzt. Die Stadt München stiftete 600 000 Mark zugunsten hilfsbedürftiger Veteranen. Die Familien der Gründer der Höchster Farbwerte haben dem bestehenden Grundkapital von 50 000 Mark zur Bekämpfung der Tuberkulose im Kreise Höchst eine abermalige Stiftung von 50 000 Mark hinzugefügt. Die Stadt Trier hat 50 000 Mark für ein Waidbeholungsheim bewilligt, das den Namen „Auguste Viktoria-Waidbeholungsheim“ tragen soll.

Gott behüt' uns vor Regen und Wind,
Und vor Gesellen, die langweilig sind.
Sprichwörter aus den Alpen.

Nach Waterloo.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus
von Fritz Rigel.

(Nachdruck verboten)
Niemand von den Zurückgebliebenen unterbrach die nur von dumpfen Pöcken des Wahlwerks durchstörte Stille. Der Grundmüller streichelte wieder leicht über das Haar der wieder jäh weinenden Tochter und sah manchmal mit einem forschenden Blick nach dem Vurischen hinüber, der in Gedanken versunken an einem der Fensterrahmen stand und nach der jenseitigen Feldwand des Tales starrte. Doch wie in plötzlichem Entschlusse trat jetzt Hansjörg vor den Müller und den Blick fest auf dessen Antlitz richtend, fragte er:
„Andres, was hab' Ihr vorhin meiner Mutter gesagt, daß sie so verfröhde ist?“
„Was ich gesagt hab'?“ erwiderte der Alte, „froh' mich mit dennoch! Du bist der leip, dem ich des verrote' lönni!“
„Warum ich grad' der leip?“ Do bin ich doch werlich neugierig! Ich wüß' nit, daß ich mich for irgendwas zu ferche hätt!“
„Froh' nit, Hansjörg!“ suchte der Müller abzulenken. „Es is' so gut so! Dei' Mutter wüß' uns von jetzt an in Ruh' lösse. Ich bin en' guter Kerl, aber wenn aamer meiner Pauline, mei'm aanzige Kind, was tut, dann wer' ich wie e' wüdtiger Hund, der um sich beißt; dann soll mir jedes zeh' Schritt zum Leib bleibe!“
„Andres“, begann Hansjörg wieder nach kurzem Schweigen, „do demit red' Ihr sich nit eraus! Ich will wisse, was Ihr meiner Mutter ins Ohr gepischert hab' — ich muß es wisse, wenn ich noch aa' Nacht ruhig schlöse soll!“
„Dann froh' dei' Mutter selbst — ich sag' dir's nit!“
„Ihr sag' mir's nit, so — un' die Mutter erst recht nit! Un' do glaabt Ihr, ich tät mich zufriede' gewe' mit Eiem? Ich sag' dir's nit!“ Wollt Ihr Eier Kind eme Mann zur Frau gewe', dem seine' Leit' was Unrecht's noch-gefragt wer'n kann? Oder Andres“, hier nahm die Stimme des Vurischen eine argwöhnische Färbung an, „habt Ihr leipst Raal an dem Unrecht, daß Ihr des Maul halte' müßt?“

Der Grundmüller machte eine heftig abwehrende Bewegung, schüttelte den Kopf und schwieg.
„Mein Batter selig hot sich immer for en' chrliche' Mann gehalten; er hot geschwore' uff sich, so lang Ihr bei ihm wart. Tüt Ihr aach dem laa' Antwort gewe', wenn der jetzt vor sich stehe' un' sich froge' tär? Andres, so gewiß wie ich Eier Kind die Pauline gern hab', ich muß es wisse, sonst wer' ich en' Narr!“
Der Hinweis auf sein leidenschaftlich geliebtes Kind hatte eine seltsame Wirkung auf den Grundmüller. Einen ängstlichen Blick ließ er zwischen den beiden jungen Leuten schweifen, als fürchte er, daß das Herzensglück der Tochter in Mitleidenschaft gezogen werden könnte, aber immer noch lag es wie stumme Abwehr in seinem ganzen Wesen. Da richtete sich auch Pauline empor und ihre Hand auf des Vaters Schulter legend, sagte sie mit tränenerstickter Stimme:
„Vatter sagt's ihm, Ihr seht jo, er tut's nit annerscht! Was kann's dann aach Schlimmes sein?“
„Kinner“, entgegnete der Bestärkte verzweiflungsvoll, „Ihr zwingt mich un' bereut's nochder mehr, wie Ihr Hoer uff dem Kopp hab', wenn ich Euch de' Wille' tu!“
„Dann muß ich's erst recht wisse!“ drängte Hansjörg.
„Was hot meiner Mutter den Schreck' eingejagt? Ver- was damit, Andres, wenn ich nit glaame' soll, daß Ihr etwas uff dem Gewisse' habi!“
„Ich hab' nit uff dem Gewisse', aber bei Mutter!“ enthielt es dem Müller rasch. Das fast drohende Aussehen Hansjörgs und dessen Zweifel an seiner Rechtmäßigkeit hatten den sonst stillen Mann heftig erregt. „Der Rodeberger Hof is' uff dein' Stiefbruder verschriewe' wor'n; ich war uff dem Amt dabei! So, jetzt waacht du's, jetzt los' mir mei' Ruh!“
Erschrocken taumelte Hansjörg zurück. Was er leise geodnt hatte — es bestätigte sich in voller Wirklichkeit. Im ersten Augenblick vermochte er das Ungeheuerliche nicht zu erfassen. Die Mutter hatte gelogen und betrogen, um ihm das ganze Erbeil zuzuwenden! Und die Leute wußten das! Auch Anne Magret, die er einst so angehörmüht hatte — heiß wollte die Scham in ihm auf. Von ihr hatte es Konrad Werner erfahren — vielleicht das ganze Dorf! Da ging er einher mit hochgehobenem Kopf in seinem Bewußtsein als reicher Erbsohn und die Leute gräßten ihn mit der Ehrfurcht, die der Besitz einflößt und hinter ihm zischelten sie sich einander zu:

„Was der sich so dick tut mit dem, was ihm von Rechts wegen gar nicht gehört!“
Die Szene am Sterbebett seines Vaters fiel Hansjörg ein, als der Kranke ihm die Hand so fest presste und mit inniger Bitte ihn beschwor, sich durch seinen Leichtsin nicht zu einer wirklichen Unrechtheit hinreissen zu lassen.
„Weiß' brav, Hansjörg, mach' unser'm Name' laa' Schand'!“ hatte der Sterbende gesagt. Die Worte hatten sich wie mit glühendem Griffel in sein Herz eingegraben und hatten ihn vor mancher Torheit bewahrt, die bei ihrem Wgehen nur einen Schein von Unrecht zeigte. Hatte er auch manche Dummheit im Leben begangen — einen wirklich schlichten Streich konnte sich der Vurische nicht vorwerfen; er hatte die Mahnung des sterbenden Vaters beherzigt und durfte mit reinem Sinn bereinst vor ihn treten. Und jetzt! Durch die Mutter war die Schande auf den ehelichen Namen Schilling geladen worden; über seinen Kopf hinweg, ohne ihn zu fragen, hatte sie bewirkt, daß der Rodeberger Hof an ihn fiel — unrechtmäßigerweise an ihn fiel! Was sollte nun werden? War er von dieser Stunde an nicht teilhaftig des Betrugs, wenn er als Wissender schwieg und tonate er alles offenbaren und wieder gut machen, ohne die eigne Mutter vor den Richter zu bringen? Ein Sturm von widerstreitendem Empfindungen tobte durch sein Inneres. Mit einem wehen Stöhnen ließ er sich auf den, von der Mutter vorhin verlassenen Stuhl niedersinken und verhällte das Gesicht mit beiden Händen.
„Ich hab' dir's jo gesagt!“ hob der Müller jetzt wieder an, „jetzt reut's dich, daß du mich gequält host, bis ich des Maul uffgetan hab'!“
„Naa, wüß' reut's nit!“ schrie Hansjörg emporfahrend. „Jetzt waacht ich, was ich zu tun hab'. Die Mutter muß mir Red' un' Antwort steh'n, oder —“
Damit stürmte er zur Stube hinaus, ohne darauf zu achten, daß Pauline ihn zurückhalten wollte und war in wenigen Augenblicken an einer Wendung des nach Dornschied führenden Fahrwegs verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)



Jubiläumessen im Reichstag

Berlin, 16. Juni. Bei dem heutigen Jubiläumessen im Reichstage, an dem sämtliche bürgerlichen Parteien teilnahmen, hielt Reichsminister Dr. Kämpf eine Rede, in der es heißt: Der Kontrast zwischen dem blühenden Gewerbe und den politischen Gefahren...

Ein neues historisches Moment aus dem Leben des Kaisers

Berlin, 16. Juni. Bei der Festrede des Professors Hünke während der Jubiläumsschmauserei der Berliner Universität machte Hünke Ausführungen, die fast als politische Sensation angesehen werden können.

Die Welsen zum Kaiserjubiläum

Hannover, 15. Juni. Das Organ der deutsch-hannoverschen Rechtspartei, die 'Deutsche Volks-Zeitung' in Hannover nimmt das Kaiserjubiläum zum Anlaß, an den Kaiser einen Appell zu richten...

Die Mutter der Verurteilten

Von Hans Hyan.

Es gibt ein Sprichwort, das heißt: Je mehr Kinder, desto mehr Segen!... Daß aber auch Kinder zur schweren Sorge für ihre Eltern werden...

Ich glaube doch, daß es noch Menschen gibt, die für mein Schwert's Schicksal Mitleid haben! Sie waren ja doch nicht schlecht, meine beiden! Als Kinder waren sie so gut! Billy war zwölf Jahre in der ersten Klasse, Georg kam nur bis zur zweiten Klasse...

Die Zahl derer, die ihre Bitte um Gnade für die beiden zum Tode verurteilten jungen Männer mit dem Fischen dieser armen Mutter vereinigen, wächst mit jedem Tage.

Deutsches Reich

Die Fortschrittliche Volkspartei auf Helgoland. Die Partei... hat durch die Gründung eines Parteivereins auf Helgoland seinen Fuß gefaßt.

Berlin, 16. Juni. Eine allerböchste Kabinettsordre bestimmt laut Anmerkungsbuch, daß das pommerische Jägerbataillon Nr. 2 künftige Bezeichnung 'Jägerbataillon Prinz Bismarck' zu führen hat.

München, 16. Juni. Ein neues Verbot ist aus München zu melden: Die Werke von Wagner, eine großartige und künstlerische Komposition von Hermann Esling...

Ausland

London, 16. Juni. Der Kolonial- und Geschäftssekretär des Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes, ist zum Botschafter in Konstantinopel ernannt worden.

Belgrad, 16. Juni. Die serbische Regierung hat die offizielle Einladung der russischen Regierung zu der möglichst bald abzuhaltenden Zusammenkunft der 4 Ministerpräsidenten in Petersburg mit Dank angenommen.

Württemberg

Dienstaubrichten.

Die zuständigen Generaldirektionen haben den Kanalisationsarbeiten beim Telegraphenamt Stuttgart auf Ansuchen in den Aufbruch verlegt...

Württembergisches Landes- und Jubiläumsschießen

w. Stuttgart, 15. Juni.

Das Jubiläumsschießen der 'Neuen Schützengesellschaft Stuttgart' nahm gestern seinen Anfang. Der Besuch ließ noch etwas zu wünschen übrig.

Kaufmännischer Vereinstag

r. Reutlingen, 16. Juni.

Der Verband Kaufmännischer Vereine in Württemberg hielt seinen 36. Verbandstag dieses Jahr in Reutlingen, das zum drittenmal die Delegationen dieser Tagungen ausnahm.

Württembergischer Landes- und Jubiläumsschießen

Die 4. ord. Landesausschuß-Sitzung fand am letzten Sonntag in Stuttgart am Saal der Bauhütte statt unter dem Vorsitz des Herrn Landeshauptmann...

sei. Eine Vermögensgegenstandssteuer gebe deshalb zu den schwersten Bedenken Anlaß, weil sie keine allgemeine und keine gerechte Belastung darstelle...

Über die württ. Gemeindegliederung fand nach einem Reserat des Geschäftsführers eine eingehende Besprechung statt, an der sich besonders Fabrikant Groß Reutlingen, Wassermeister Rater Schilling, Fabrikant Ostlund-Grundbach...

Zur Frage des Abregels des staatlichen Submissionswesens wurde die Weiterbehandlung des Hanfa-Bundes...

Bei den Wahlen erfolgte durch Zutritt die einstimmige Wiederwahl der 5 Vorsitzenden des Landesauschusses, Geh. Kommerzienrat v. Widenmann...

Aus der Handwerkskammer Heilbronn

Am 11. Juni fand eine Vorstandssitzung der Kammer statt, welcher als Stellvertreter Oberregierungsrat Kästler assistierte...

Zu der Eingabe des Vorstandes des Verbandes der Tierärzte in der Provinz des deutschen Reiches hinsichtlich der Ausbildung der Schlachtmeister an das Ministerium...

Die aus Anlaß einer Beschwerde zu erscheinende Frage, ob das Treppenmehrgewerbe in Württemberg tatsächlich zu einem selbständigen Gewerbe entwickelt habe...

Das Geschäftsverzeichnis des Reichsverbandes der Tierärzte... wird durch den Vorstand des Reichsverbandes der Tierärzte...

